

Trekking in Nordschweden vom 05.- 15. August 2023

Nach langer Planung ging es für uns am 5. August endlich los. Wir, das sind Tatjana, Thomas und ich, starten zu einer Trekkingtour nach Nordschweden. In zehn Tagen wollen wir entlang des bekannten Weitwanderwegs Kungsleden oberhalb des Polarkreises wandern und zelten sowie einige Gipfel ersteigen. Wir haben uns für die mittlere Etappe zwischen Saltoluokta und Kvikkjokk



entschieden, aufgrund der komplizierten Planung einer Zugreise haben wir uns für die Anreise mit dem Auto entschieden. Diese Entscheidung sollte sich noch als gute Wahl erweisen. Zunächst galt es also die Anreise von rund 2800 km per Auto und Fähre zu bewältigen. Wir ließen und gemächlich auf diesen Roadtrip ein, übernachteten bereits auf der Hinreise im Zelt an der Ostseeküste und schließlich auf einem Campingplatz im Städtchen Jokkmok, von wo es mit dem Bus am nächsten Morgen zum Startpunkt unserer Tour in Kebnats weiterging. Die zweitägige Anreise bot uns bereits reichlich Gelegenheit bei zahlreichen Stopps die schwedischen Köstlichkeiten an den Rastplätzen zu testen, insbesondere die gefüllten Mohn- oder Zimtschnecken haben es uns angetan.

Um von der Bushaltestelle bei Kebnats zur Fjällstation Saltoluokta zu gelangen, setzten wir mit einem Boot über den an dieser Stelle rund 2 km breiten See. Fjäll



stationen sind mit den Berghütten in den Alpen vergleichbar, hier kann man übernachten, essen und auch Proviant und Brennstoff für die weitere Reise kaufen. Wir erfuhren bereits hier, dass aufgrund einer Durchfallerkrankung die Stationen auf unserem Weg leider alle aufgrund behördlicher Auflagen geschlossen waren und somit für uns als Notfallunterkunft ausfallen würden. Uns war es einigermaßen egal, da wir auf Selbstversorgung eingestellt waren.

Nach Ankunft am anderen Ufer ging unsere Tour dann endlich richtig los. Während die übrigen Wanderer dem Kungsleden folgten, zweigten wir direkt nach Westen ab in den Sarek-Nationalpark um uns auf dem Weg zu unserem ersten Gipfelziel dem Lulep Gierkav zu machen. Keine 15 Minuten nach dem Start an der Fjällstation



Erstes Gipfelziel

waren wir allein inmitten einer großartigen Landschaft unterwegs. Trotz der vergleichbar geringen Höhe, unser Gipfelziel für den Tag war nur 1139m hoch, befindet man sich hier in einer alpinen Landschaft, die man in den Alpen erst 1000 Höhenmeter weiter oben antrifft.

Leider mussten wir aufgrund des einsetzenden Regens von einer Gipfelbesteigung absehen und bauten so unsere Zelte in einer windgeschützten Rinne unterhalb des Gipfels auf. Hier stellten wir dann auch fest, dass man sehr wohl in einem Zweipersonenzelt mit drei Personen kochen und essen kann. Da es am nächsten Morgen immer noch regnerisch und nebelig war, beschlossen wir auf den



Erster Lagerplatz am Berg



Platz ist in der kleinsten Hütte



Letzte Meter zum Gipfel

Gipfel zu verzichten und uns auf den rund 20 km langen Weg zu unserem nächsten Etappenziel in der Nähe des Sitojaureesees zu machen. Der Weg führte zunächst durch den Wald und stieg dann steil auf eine weite Hochebene an. Nachdem der Tag noch recht wechselhaftes Wetter brachte, klarte es am Abend auf und wir fanden einen schönen Lagerplatz unterhalb des Gipfel Tirjak, den wir gleich als eines der Ziele für den kommenden Tag festlegten. Mit der aufziehenden Wetterbesserung zogen nun auch die Rentierherden wieder auf die Hochebene und am nächsten Morgen konnten wir zahlreiche Tiere in unserer unmittelbaren Umgebung beobachten. Für uns stand heute eine Gipfelrundtour über den Tjiraksjnurtje (1218m) und den Tirjak (979m) an. Beide Gipfel sind einfach aber weglos zu erreichen, mit insgesamt 12 km und 800 hm auf und Abstieg ergibt sich jedoch ein tagfüllendes Unternehmen, zumal wir vorab noch rund 4 km Weg zum Auffüllen unserer Wasservorräte hinter uns gebracht haben.

Nach einer weiteren Übernachtung stiegen wir ab, um unseren Weg über den Sitojaureesees fortzusetzen. Leider verpassten wir die Abfahrtszeit der beiden Motorboote knapp und nach deren Rückkehr schien das Ehepaar, das am See wohnte und die beiden Boote betrieb, zunächst nicht geneigt eine Extrarunde für uns zu drehen. Ruderboote standen an diesem See nicht zur Verfügung, sodass wir den ganzen Tag hätten warten müssen, um am Abend mit dem Motorboot mitfahren zu können. Nachdem wir aber etwas in's Gespräch gekommen waren, und den beiden Kindern des Hauses ein Frühstück aus selbstgemachten Brotfladen mit Frischkäse und Kaffee abgekauft haben, legte der Hausherr dann doch eine Extrarunde ein und brachte uns die ca. 3km über den See. Ein Glück für uns, denn direkt am Wasser erwiesen sich die Mücken dann doch als echte Plage und wir mussten alles Register ziehen, um uns vor den Biestern zu schützen. Am andern Ufer setzten wir unseren Weg entlang des Kungsleden fort, machten noch einen Abstecher auf

Blick vom Skierfegipfel

den Mårtevárásj (940m) und zweigten dann ab zum Skierfeg (1183m). Gegenüber dem Gipfel stellten wir unsere Zelte auf und machten uns dann noch auf dem Weg, um in weiteren 2 Stunden den Gipfel zu besteigen. Ein Muss, wenn man in dieser Gegend unterwegs ist. Der Ausblick in das Flussdelta des Rapadallen ist weltberühmt, demnach ist man an diesem Gipfel auch ausnahmsweise nicht alleine unterwegs, sondern trifft auch mal auf andere Wanderer.

Nach diesem doch recht langen Tag genossen wir unser Abendessen, das wir wie immer aus selbst zuhause vorbereiteten Treckingfood zubereiteten.

Am nächsten Tag stiegen wir ab zum Laitauresee, wo wir wieder einmal knapp nach der Abfahrt des Motorboots ankamen. Also hieß es Rudern. Da auf unserer Seite des Sees nur ein Boot lag, mussten wir zunächst zum anderen Ufer rudern, ein zweites Boot hinüberholen und deponieren und dann ein drittes Mal über den See rudern. Also brachten Thomas und ich zunächst Tatjana über den See, ruderten mit dem zweiten Boot im Schlepptau zurück, nahmen noch einen Passagier einer anderen Gruppe mit an Bord und überquerten den See dann ein drittes Mal. Jede Überfahrt war rund 3 km lang





Lagerplatz am Skierfe

und zeitweise regnete es in Strömen. Nach der rund drei Stunden dauernden Aktion waren Thomas und ich nass bis auf die Knochen und legten am gegenüberliegenden Ufer erstmal eine Kaffeepause in einer Schutzhütte ein. Danach setzten wir unseren Weg fort bis zu einer rund 10 km entfernten Schutzhütte. Dort stellten wir unsere Zelte auf und freuten uns darüber, dass in der Hütte Brennholz und ein Ofen verfügbar waren, um unsere Sachen zu trocknen. Dort erfuhren wir auch von einem italienischen Paar von den Unwettern in Norwegen und Mittelschweden, die u.a. die Bahnlinie bei Gällivare weggespült hatten. Das wäre unsere Zugverbindung gewesen. Nach einer ruhigen Nacht setzten wir unseren Weg fort. Mit der Besteigung des Favnoajve (1117m) überschritten wir unseren letzten Gipfel. Statt einem Gipfelkreuz wurde der weitläufige Gipfel mit einem Internetmast markiert, der mit Solarstrom für einen einwandfreien 4G Empfang mitten in der Wildnis sorgte.

Weglos stiegen wir von hier ab und tauchten für die letzten zwei Tage in die waldreichen Niederungen Schwedens ein. Hier herrschen die Mücken und wir sind froh um unsere Tropenhüte und Moskitonetze. Abends vertrieb der Rauch vom Lagerfeuer die Plagegeister in unserem Lager, das wir in der Nähe der traumhaft an einem Seeufer gelegenen Pärtehütte aufgeschlagen haben. Der letzte Tag führt uns durch die Wälder und entlang des Ufers des Stour Dàhtà Sees zu unserem Tourenziel Kvikk-



Rudern statt Motorboot

jokk. Mit einer kalten Flasche Cola feiern wir die Rückkehr in die Zivilisation an der dortigen Fjällstation bevor uns der Bus zurück zu unserem Auto nach Jokkmok bringt. Von dort bringt uns wiederum eine entspannte zweitägige Autoreise zurück in die Heimat. Für uns ist klar: Schweden haben wir nicht das letzte Mal besucht.

Gerd Rauer



Tatjana Overbeck, Thomas Höing und Gerd Rauer